

Gottesdienst am 8. Mai 2022 Genesis 1, 1-4a 26-28 31a; 2,1-4a

„Gott auf der Spur“

P. Dirk Große

Predigt

Es ist Abend. Ich fahre mit dem Fahrrad über die Holtenauer Hochbrücke nach Altenholz. Ich blicke Richtung Laboe und traue meinen Augen kaum. Ein großer, sehr großer Ball wird von unsichtbarer Hand aus dem Meer emporgezogen. Ich stoppe mein Fahrrad, um das atemberaubende Schauspiel zu verfolgen. Dann steht er da, scheinbar schwerelos und lächelt auf die dunkle Erde und verleiht ihr Glanz: der Mond. *„Und Gott sprach: es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war.“*

Licht ist gut. Es ermöglicht Leben. Meine ersten Versuche im Biologieunterricht kommen mir in Erinnerung. Eine Bohne, in feuchte Watte eingepackt, begann zu Keimen. Und der Keimling sprießt dem Sonnenlicht entgegen. Pflanzen durchbrechen die Erdkrume – dem Licht entgegen. Noch vor zwei Monaten war kaum etwas zu sehen. Jetzt bringt er unser Land zwischen den Meeren zum Strahlen: der Raps auf den weiten, leuchtenden Feldern. Unser Land wird Schmuck. Unser Auge kann sich nicht satt sehen an all der Schönheit, die das Licht hervorbringt. Das Meer leuchtet im Sonnenlicht und sein Blau lässt unser Lebensgefühl jubeln. Man kann sich dem Jubel der Natur nicht entziehen. Jetzt im Mai. Es ist nach dem Winter eine andere Erfahrung von Auferstehung. Leonore Gudlowski, die wir Donnerstag verabschiedeten, saß stundenlang auf der Bank ihres Gartens und genoss das Blütenmeer. Mehr brauchte es nicht. Die Lichtspuren in all den Pflanzen und der Natur lassen uns, wenn wir es zulassen, Gott begegnen.

Lied EG 482, 3

Liebe Freunde des Lebens,
wenn ich genau hinschaue, sehe ich in all diesen Fingerzeigen auf Gott das Schöne, das Schöpferische. Ich bin jedes Jahr um diese Zeit im Mai wieder über die Natur fasziniert, die zu neuem Leben aufbricht. Aber zugleich kann ich nicht übersehen, dass Menschen ihren Müll am Straßenrand oder in Waldstücken entsorgen. Ich kann nicht übersehen die unverantwortliche Menge von

Plastikmüll – im Meer, auf der Erde, in unseren Nahrungsketten. Ich kann nicht verdrängen, dass die Erderwärmung weiter steigt. Ich kann nicht weghören, wenn die Nachrichten berichten, dass Deutschland den Ressourcenverbrauch, der uns pro Jahr rechnerisch zusteht, bereits am 5. Mai erreicht hat.

Was ist da schiefgelaufen? Haben wir diese Aussage missverstanden: *„Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere... Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn als Mann und Frau. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch die Erde untertan...“*

Haben wir die uns zugesprochene Herrschaft so verstanden, dass wir machen können, was wir wollen. Ohne Rücksicht auf Verluste?! Bis zur Vernichtung unserer Lebensgrundlagen?!

Wenn wir das so verstanden haben sollten, was bleibt dann von der Ebenbildlichkeit des Menschen gegenüber Gott??? Jenem Gott, der das Leben in all seiner Ausgewogenheit geschaffen hat. Wir können doch unmöglich Gottes Ebenbilder sein, indem wir gleichzeitig aktiv die Vernichtung von Gottes Schöpfung betreiben! Jeder Verlust an Leben ist eine Abkehr von Gott.

Als Ebenbild jedoch wird jeder Mensch gleich einer Statue Stellvertreter Gottes auf Erden. All das zu bewahren, was Leben in seiner faszinierenden Vielfalt ausmacht, macht uns zu Ebenbildern Gottes.

Ich lese gerade ein Buch, das im Jahr 1980 in Kiel handelt. Die Straßenbahn fährt noch von Gaarden in die Wik. Es gibt das Programmkino „Regina“ in der Holtenauer und: die Geschäfte schließen abends um 18.00h. Samstag ab 13.00h ist geschlossen. Die Arbeit ruhte am Freitag spätestens um 15.00h. Diese Zeit kommt einem aus heutiger Perspektive fast anachronistisch vor. Die Firmen lassen ihre Maschinen in drei Schichten 24 Stunden laufen. Appetit auf Shrimps abends um 20.20h? Kein Problem, viele Supermärkte haben bis 22.00h geöffnet. Inzwischen gibt es mehrere verkaufsoffene Sonntage im Jahr. Welche Relevanz hat das Ende des Schöpfungsberichts??: *Und Gott ruhte am siebten Tag von allen seinen Werken... Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte...* Aus dem Ruhen Gottes leitet sich das Gebot menschlicher Ruhe ab.

Was haben wir gewonnen mit der sukzessiven Abschaffung der Wochenendruhe? Hat sich unsere Lebensqualität verbessert, weil wir jetzt alles zu jeder Zeit kaufen, produzieren, machen, herstellen, besorgen... können?

Soziologen und Psychologen sprechen zunehmend von der Ökonomisierung der Lebensbezüge.

Ruhe! Was für ein Lebensgefühl würde sich einstellen, einen ganzen Tag in der Woche in Ruhe zu verbringen? Wäre es ein Verlust oder wäre es ein Gewinn?

Lied 482, 4

Liebe Freunde des Lebens,

meine Frau und ich saßen im August 2019 abends gegen 21.00h an einem See in Masuren. Die Abendsonne spiegelte sich pastellfarben im Wasser. Es war absolut ruhig. Keine Straße, kein Lärm. Wir saßen auf einem Steg und teilten die Stille ohne Worte. Wir „machten“ nichts. Wir lauschten in die Stille hinein und die Stille breitete sich aus. Ab und zu sprang ein Fisch. Mitunter folgten wir den Vögeln am rosaroten Horizont. Alles war da. Es fehlte an nichts. Wir wurden zu Beschenkten und fühlte uns gesegnet. Es war ein heiliger Moment. *„Und Gott segnete diesen Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte.“*

Amen